

Archivrat Dr. Herrmann, Darmstadt, für den Historischen Verein für Hessen, Pfarrer Frank aus Rohrbach für die Waldenser in der Heimat Bonins, des Rohrbacher Ehrenbürgers, und D. Dr. Cornelius Frhr. von Heyl zu Herrnsheim für den Wormser Altertumsverein. Frhr. von Heyl betonte, daß mit dem Tode Bonins die große Zeit zu Ende gegangen sei, die den geschichtlichen Rang der Stadt Worms zum ersten Male wieder der Welt ins Gedächtnis zurückgerufen habe: „Nun ist das Dreigestirn Koehl, Weckerling, Bonin erloschen!“⁹

Zwei Töchter Daniel Bonins leben heute noch in Worms. Gertrud Hoffman-Bonin (geb. in Mainz am 11. 1. 1892) und Erna Klein-Bonin (geb. in Mainz am 26. 6. 1899). Eine dritte Tochter, Elisabeth (geb. in Mainz am 27. 3. 1893, vermählt mit Regierungsrat Ludwig Klein), kam bei einem Bombenangriff auf Grünberg (Oberhessen) am 13. 3. 1945 ums Leben; nach Studien an der Mainzer Kunstgewerbeschule, in München und Paris hatte sie sich als Schöpferin von Radierungen, die sie auf eigener Presse vervielfältigte, aber auch von Zeichnungen und Ölgemälden einen Namen gemacht. Die Söhne Otto Bonins, die offenbar die wissenschaftlichen

Fähigkeiten ihres Großvaters geerbt haben, wirken heute in Frankfurt am Main, Dr. med. Otto Bonin (geb. 1925) als Medizin-Professor am Paul-Ehrlich-Institut und Hans-Georg Bonin (geb. 1927) als Architekt und Städteplaner.

Bei der Zerstörung der Stadt Worms am 21. Februar 1945 sind leider die Sonderdrucke, die Prof. Bonin von allen seinen Veröffentlichungen der Stadtbibliothek geschenkt hatte, bis auf zwei oder drei Ausnahmen verbrannt. Nicht einmal die Zeitungen von 1933, in denen über Lebenswerk, Tod und Beisetzung des Verstorbenen berichtet wurde, blieben der Stadtbibliothek erhalten. Vielleicht sind diese Zeilen für manche unserer älteren Leser eine Anregung, etwa gerettete Publikationen Bonins oder Berichte über ihn der Bibliothek zu stiften oder wenigstens leihweise zur Verfügung zu stellen, damit der literarische Nachlaß Bonins – notfalls mit Hilfe von Fotokopien – erneut zusammengestellt werden kann. Auch die im folgenden mitgeteilte Bibliographie ist zweifellos unvollständig; der Unterzeichnete ist für jede Ergänzung dankbar. *Otto Böcher*

⁹ Wormser Volkszeitung, Nr. 150 vom 1. Juni 1933, S. 13.

BIBLIOGRAPHIE DANIEL BONIN

(zusammengestellt von Otto Böcher)

- ¹ Die Waldenser-Colonie Rohrbach, Wembach und Hahn I (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Zehnt 4, Heft 1/2). Magdeburg 1894. 45 Seiten.
- ² Die Waldenser-Colonie Rohrbach, Wembach und Hahn II (ebd., Zehnt 4, Heft 9). Magdeburg 1895. 23 Seiten.
- ³ Actenmäßige Geschichte der Siedelung Neu-Kelsterbach (ebd., Zehnt 8, Heft 4). Magdeburg 1899. 20 Seiten.
- ⁴ Actenmäßige Geschichte der Waldenser Siedelung Mörfelden-Gundhof (ebd., Zehnt 8, Heft 9). Magdeburg 1899. 20 Seiten.
- ⁵ Die Waldenser Gemeinde Pragela auf ihrer Wanderung im Hessenland. Actenmäßige Untersuchungen (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte des Grossh. Gymnasiums und der Realschule zu Worms 1900/01). Worms 1901. 63 Seiten.
- ⁶ Zum 28. August (= Edition eines Goethe-Briefes), in: Vom Rhein, Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins, 1. Jg. Worms 1902, S. 31.
- ⁷ Brief Goethes nach der Urschrift, die lange Zeit verschollen war: ebd., S. 39.
- ⁸ Brief Goethes nach der Urschrift, die in dem Besitze des Herrn Prof. Dr. Chaponnière in Genf sich befindet: ebd., S. 46.
- ⁹ Zwei bisher ungedruckte Briefe (von Jean Paul Friedrich Richter): ebd., 2. Jg. Worms 1903, S. 54 f.
- ¹⁰ Brief von Herder und seiner Frau an Fritz Jacobi: ebd., S. 84 f.
- ¹¹ Herders Album: ebd., 3. Jg. Worms 1904, S. 7 f.
- ¹² Denkmal der Freundschaft: ebd., S. 86–88.
- ¹³ Urkundenschutz im Großherzogtum Hessen: ebd., 7. Jg. Worms 1908, S. 1–4.
- ¹⁴ Briefe aus dem Feld (1792–1796) von Hauptmann Klipstein: ebd., S. 69–72.
- ¹⁵ Die Kirchenruine zu Hangen-Wahlheim: ebd., 8. Jg. Worms 1909, S. 43–45.
- ¹⁶ J. G. Herders Urteil über Wilhelm Meister von Goethe: ebd., 9. Jg. Worms 1910, S. 32.
- ¹⁷ Johann Georg Zimmermann und Johann Gottfried Herder nach bisher ungedruckten Briefen. Worms 1910. 32 Seiten.
- ¹⁸ Urkundenbuch der früheren freien Reichsstadt Pfeddersheim. Auf Veranlassung und mit Unterstützung von C. W. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim herausgegeben. Frankfurt am Main 1911. XXII und 374 Seiten. Rezensionen: Vom Rhein 10, Worms 1911, S. 73 f.; Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N.F. 27, S. 541 f.; Hessische Chronik 2, Darmstadt 1913, S. 64–66.
- ¹⁹ Urkunden zur Geschichte der Waldenser-Gemeinde Pragela (Urkunden-Bücher des Deutschen Hugenotten-Vereins). Band I. Magdeburg 1911. XIX und 310 Seiten. Band II. Magdeburg 1913. VIII und 207 Seiten. Band III. Magdeburg 1914. XI und 323 Seiten.
- ²⁰ Urkunde über einen die Ummauerung von Kloster Kirschgarten betreffenden Vertrag zwischen dem Rat der Stadt Worms und dem Kloster Frankenthal vom Jahre 1547 (Wormser Chronik), in: Vom Rhein, Monatsblatt des Wormser Altertumsvereins, 12. Jg. Worms 1913, S. 11 f.
- ²¹ Professor Dr. Weckerling †, Ein Lebensbild, in: Wormser Zeitung, 149. Jg., Nr. 189 vom 15. 4. 1924, S. 1 f. (nachgedruckt in: Friedberger Geschichtsblätter, 6. Jg., 1924, S. 84 und 86 f.).
- ²² Glückwunschsreiben des Altertumsvereins (zum 80. Geburtstag Sr. Exzellenz des Freiherrn Maximilian von Heyl), in: Vom Rhein, Sondernummer vom 23. August. Worms 1924, S. 2.
- ²³ Maximilian Freiherr von Heyl, in: Volk und Scholle, Heimatblätter für beide Hessen, Nassau und Frankfurt a. M., 2. Jg., Nibelungen-Nummer. Darmstadt 1924. S. 194 f. (30 f.).
- ²⁴ Am grünen Rhein, Gedichtet von Prof. D. Bonin, gesungen beim Rheinischen Abend der Deutschen Volkspartei, in: Wormser Zeitung, 151. Jg., Nr. 614 vom 1. 12. 1926.

FRANZ RORBACH, WERKMANN AM WORMSER DOMINIKANERKLOSTER IM 15. JAHRHUNDERT

In seiner Arbeit über „Die Dominikaner in Worms“¹ hat Gundolf Gieraths auch die von Richard Froning herausgegebenen Frankfurter Chroniken benutzt². Doch beschränkt er sich auf die einem Sammelcodex aus dem Besitze des Frankfurter Bartholomäusstifts entnommene Nachricht: „Anno domini 1474 Predicatores in Franckfurdia inceptorunt observare observanciam sui ordinis.“ An dieser Reform des Frankfurter Dominikanerkonvents waren, wie Gieraths zeigt, neben dem vom Papst beauftrag-

ten Dominikanergeneral Leonhardus de Mansuetis de Perusio auch Mitglieder des bereits seit 1447 nach der Ob-

¹ Gundolf Gieraths O. P. Die Dominikaner in Worms. Worms 1964 (Der Wormsgau, Beiheft 19).

² Frankfurter Chroniken und annalistische Aufzeichnungen des Mittelalters, bearbeitet von Richard Froning. Frankfurt 1884. (Quellen zur Frankfurter Geschichte, hrsg. Hermann Grotefend, Bd. 1.)

servanz lebenden Wormser Konvents unter ihrem Prior Johann Walter beteiligt³.

Fronings Edition enthält aber auch eine Erwähnung des Wormser Dominikanerklosters. Sie findet sich in der von dem Frankfurter Patrizier Bernhard Rorbach (1446–1482) verfaßten „Stirps Rorbach“, einer Art Genealogie und Nachrichtensammlung zur Familiengeschichte Rorbach bis auf den 1482 verstorbenen Verfasser⁴. Bernhard Rorbach nennt als ältesten ihm bekannten Vorfahren einen Hensel Rorbach, der in der Wetterau unweit von Büdingen beheimatet gewesen sein soll⁵. Hensel hatte 4 Söhne und 4 Töchter. Davon wurde Konrad der Begründer der Frankfurter Linie der Rorbachs und ist der Urgroßvater des Chronisten Bernhard. Konrads Bruder Ortwin blieb auf dem väterlichen Gut. Die übrigen Kinder sind hier nicht von Interesse⁶.

Ortwin Rorbachs Sohn Gerlach ging nach Dresden und wurde dort Rat und Diener der sächsischen Herzöge. Über ihn und seine Kinder berichtet die „Stirps“: „Item Girlach, Ortwins sone, der waß der hirtzoge von Sachsen rait und diener und wonet zu Dresden. der hatt III sone, hieß einer Johan, ein Augustinerobservancialis, gar ein andechtiger gelerter predicant, der ander Franciscus, ein Predigerobservant zu Worms, der waz nit priester, wan er waß eins bloden gesichtis, aber waß sust ein ußrichter des ganzen conventes und ein kostlicher wergman buwens und schrinerwerkes, und hat die schone grosse taffel uf dem fronealtare desselbigen Predigerclosters zu Wormse ganz von grunde nuwe selber gemacht. so bleip der dritte sone weltlich uf sim vetterlichen irbe zu Dresden wonende, und der ließ ein einige dochter genant Margareta⁷.“

Demnach traten zwei Söhne des sächsischen Rats in ein Kloster ein. Doch nur der Augustiner Johann hat die Priesterweihe empfangen und wird als andächtiger und gelehrter Prediger genannt. Sein Bruder Franz aber besaß einfältige Gesichtszüge und war vielleicht in seiner geistigen Entwicklung etwas zurückgeblieben⁸. Jedenfalls hat er die Priesterweihe nicht empfangen, sondern lebte als Laienbruder im Wormser Dominikanerkloster. Hier betätigte er sich als Handwerker. Seine Geschicklichkeit als Schreiner wird ausdrücklich hervorgehoben. Neben anderen Arbeiten im Konventsgebäude und der Kirche war vor allem die große Tafel auf dem Hauptaltar sein Werk⁹. Darunter wird man das Holzwerk hinter dem Altarbild zu verstehen haben. Wem der Altar geweiht und wie er weiter ausgestaltet war, ist nicht überliefert.

Wahrscheinlich handelt es sich bei Franz Rorbachs Arbeit um eine gründliche Renovierung eines vorhandenen Hauptaltars. Über seinen Standort sind wir nicht unterrichtet. Allerdings legt der überlieferte Grundriß¹⁰ der Dominikanerkirche nahe, den Hauptaltar als freistehenden Altar im Osten des Chores zu suchen. Dem scheint die Erwähnung von 6 Altären für 1616 zu widersprechen, wo von „vier Altaria vor dem Chor, wie auch zween Andere[n] inn der Kirchen“ die Rede ist¹¹. Aber über deren genauen Standort erfahren wir ebensowenig wie diese Angaben das Vorhandensein eines eigentlichen Hauptaltars ausschließen. Nach der Stadtzerstörung 1689 wurde ein Verzeichnis der in der Dominikanerkirche verbrannten Ausstattung angefertigt. Darin werden wiederum 6 Altäre genannt: „Altare majus cum duabus alis, ... altaria quinque in navi Ecclesiae...“¹². Wenn wir auch eine

Beschreibung des Zustandes unmittelbar vor der Stadtzerstörung im Orleans'schen Krieg 1689 nicht auf das 15. Jahrhundert übertragen dürfen, so sei doch auf die ausdrückliche Erwähnung eines Hauptaltars, der ein Flügelaltar war, hingewiesen. Ob er noch etwas mit dem Fronaltar zu tun hatte, dessen Tafel Franz Rorbach „von grunde nuwe selber gemacht“, wird sich kaum in Erfahrung bringen lassen.

Geburts- und Todesjahr des Franz Rorbach sind in der „Stirps“ nicht überliefert. Der Bemerkung, er sei Predigerobservant gewesen, ist für seine Lebensdaten wohl nichts zu entnehmen. Als der Chronist Bernhard Rorbach dies niederschrieb, bekannten sich sowohl das Wormser (1447) wie das Frankfurter Kloster (1474) schon zur Observanz¹³. So mag ihm der Wormser Verwandte eben ein Predigerobservant gewesen sein, ohne daß darin ein Hinweis auf die Zeit vor 1447 stecken muß.

Die Lebensdaten lassen sich aber in etwa errechnen, da das Sterbejahr des Großonkels von Franz bekannt ist. Dieser, Konrad Rorbach, der Begründer der Frankfurter Linie, starb am 28. September 1400. Er war bereits 1378 verheiratet¹⁴. Bei seinem Tod wird er demnach 40–50 Jahre alt gewesen sein. Das gleiche darf für seinen Bruder Ortwin angenommen werden, den Großvater von Franz. Gerlach, der Vater von Franz, dürfte um 1380 geboren worden sein. Dann hat Franz Rorbach in dem Zeitraum zwischen 1400 und 1460 gelebt. Er ist bisher für das 15. Jahrhundert der einzige uns bekannte Werkmann am Wormser Dominikanerkloster.

Fritz Reuter

³ Die Nachricht hat der Kantor des Bartholomäusstifts Kaspar Feldener (gest. 1481) eingetragen; Froning, S. 22 und 22 Anm. 4; Gieraths, S. 51 f.

⁴ Froning, X.: Bernhard Rorbach's Stirps Rorbach. Zur Handschrift S. XXVIII–XXXI, Text S. 156–180.

⁵ Froning, Stirps, S. 161.

⁶ Froning, Stirps, S. 162.

⁷ Froning, Stirps, S. 163.

⁸ „bloede“ bedeutet im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen „schwach, zaghaft“; im Kirchenlied des 16. Jahrhunderts wird die körperliche Schwachheit als „unsers Fleisches Blödigkeit“ bezeichnet. Man darf sich Franz Rorbach aber nicht etwa als Schwachsinnigen vorstellen.

⁹ „Fronaltar“ bedeutet Hauptaltar, vgl. Eduard Brinckmeier, Glossarium diplomaticum (1856–1863); Neudruck: Aalen 1961.

¹⁰ Eugen Kranzbühler. Verschwundene Wormser Bauten. Worms 1905, S. 91; auch bei Gieraths, S. 19, abgebildet.

¹¹ Kranzbühler, S. 88, aus einem Bericht anlässlich der Renovierung der Kirche 1616 durch die Stadt Worms. Das Schiff der Kirche diente seit 1526 den Lutheranern als Gotteshaus, der Chor wurde weiter von den Dominikanern benutzt und war abgeteilt.

¹² Kranzbühler, S. 89 f.; Gieraths gibt irrig nur 5 Altäre an, S. 19.

¹³ Die „Stirps“ ist zwischen 1478 und 1482 geschrieben, Froning, S. XXX.

¹⁴ Froning, Stirps, S. 162.

WORMSER FAMILIENWAPPEN

10. Notare



50. **Boccatius.** Markus B. war Notarius publicus und außerdem Stadtgerichtsprokurator und IVer Rathsherr zu Worms. Hier verstarb er am 18. 7. 1644. Aus seiner Ehe mit Katharina zur Glocken hatte er 5 Kinder. Mit seinem Sohn Georg Markus, der aus seinen beiden Ehen keine Kinder hatte, starb die Familie in Worms aus. Des letzteren Witwe Maria Magdalena Storr wurde die dritte Frau des Stättmeisters Johann Friedrich Seidenbender, der auch das Boccatius'sche Haus in der Hangaße erbt. Wappen nach Siegel im Stadtarchiv.

51. **Muntz.** Der Kaiserliche Notar Johannes Muntz oder Montz war auch Liebfrauenstiftsamtmann und Offizial zu St. Paul. Wappen nach Grabstein seiner Tochter in Bensheim und Siegel von 1698 im Stadtarchiv.